

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Magold.

N^o 65.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1. K. — S., außerhalb des Bezirks 1. K. 20 S., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag 10. Juni

Insertionsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einschaltung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1890.

Nutliches.

Magold.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den Erlass des K. Ministeriums des Innern vom 24. März d. J. betreffend Wohnregeln gegen die Mistkäfer, (Minist. Amtsbl. S. 80) werden die Ortsvorsteher beauftragt, binnen acht Tagen hierher anzuzeigen, ob jene Wohnregeln in der Gemeinde in Wirksamkeit getreten sind, zutreffendfalls, welche Mistkäfermenge in Ganzen abgeliefert wurde und welcher Kostenaufwand sich für die Gemeinde ergeben hat.

Den 7. Juni 1890.

A. Oberamt. Ott. A. B.

Was macht uns arm?

Wenn wir uns obige Frage ernstlich vorlegen, die Hand auf das Herz gedrückt, so werden wir uns sagen müssen, daß wir zumeist der Schmach unseres eigenen Unglücks sind, wenn die Klasse nicht stimmt, die Elle länger als der Kram geworden ist. Da gehen soeben ein paar kleine Mädchen, Schulkinder, am Hause vorüber. Die Väter der Kinder sind Arbeitsleute — und ihre Arbeitsjahren können, wenn man sie sieht, sauberer und besser gekleidet sein — aber die Kinder haben reich besetzte Köpfe und modische, bunte Kapuzen auf dem Kopf — muß man sich da nicht fragen: Warum diesen Anstrich, der mit der Stellung und dem Einkommen des Vaters in keinem Verhältnisse steht, worauf die kurze und trostige Antwort nicht fehlen wird: Was der oder die kann, kann ich auch! Und das unhaltbare Zeug zum Kleide wird gekauft, womöglich geborgt. Vor der eigenen Thüre zu stehen, sich nach der eigenen Decke zu strecken, fällt wenigen ein. Und doch ist dies ja so ein Knotenpunkt, wo die Wege zum Guten und Bösen sich kreuzen. Kommen wir dahin, nur zu kaufen, anzuschaffen, was wir sofort bar bezahlen können, so sind wir auf dem Wege zum Besseren eine gute Strecke vorgeschritten. Freilich, freilich! oftmals wird unser Kopf nicht so ganz nach der neuesten Mode sein; aber ganz sauber und bar bezahlt, wird er uns doch zu einem Ehrenkleid. Und dem Kinde wird ein einfacher, anständiger, derber Rock mehr zum Segen, als der Firlefanz, der das kleine Kind eitel und tofett für die Zukunft, für spätere Jahre unzufrieden und für seine Lebensstellung unbrauchbar macht. Ein Kleines, täglich wiederholt, wird zuletzt ein Großes. Ein Vergnügen hin und wieder mit Anstand genossen, erhält Leib und Seele gesund, wie ja keiner Pflanze der Sonnenschein fehlen darf, wenn sie gedeihen soll — aber täglich eine Cigarre weniger geraucht, ein Glas Bier nicht getrunken, macht nach zehn, zwölf Jahren ein Kapital, für das man ein Stück Ackerfeld erwerben, oder einem Kinde eine weit bessere Schulbildung zu teil werden lassen kann. Das Rechnen ist eine gar keine Kunst, aber einer Hausfrau, die das Kleine zu achten hat, sollte es stets zur Seite stehen und fleißig geübt werden. Der Geiz ist die Wurzel alles Übels; aber den Blick immer auf andere — und der Gedanke: was die können, kann ich auch — führt zu einer Verschwendung, die den Ruin des Hauses stets nach sich führen wird. Und gilt dies namentlich auch in Bezug auf die Kinder, auf deren Kleider, Erziehung und Unterricht. Handelt es sich um die entscheidende Frage: was aus dem Knaben, dem Mädchen

in der Folge einmal werden solle, so glaubt ein besser Gestellter sich etwas zu vergeben, wenn sein Sohn ein Handwerk erlernen soll, zu dem er Anlage, Neigung und Geschick hat. Die Tochter jener armen Beamtenfamilie würde als Verkäuferin in einem Ladengeschäft am Plage sein. Der Stolz jedoch läßt es nicht zu. Sie muß Lehrerin werden.

Rechnet man zu diesem allen noch die teuren Luxusartikel der Erziehung, als da sind Privatunterrichtsstunden in Englisch, Französisch, Musik, Tanzen, für die das Geld dahingegeben wird, so kann es nicht fehlen, daß die Kasse oftmals nicht recht stimmt. Der Schein, für den gelebt und gearbeitet wird, führt zum Ruin unzähliger Familien. Es fehlt zumeist der Mut, sich nach seiner Decke zu strecken: das zu thun, was ich mit ruhigem Gewissen, nach fester Ueberlegung und Berechnung thun und vorausgaben kann. Es bedarf zu diesem Gesagten freilich oft des Mutes mehr als zu einer glänzenden, feurigen Rede, die in einem Verein, einem Club zu halten ist. Aber der Gewinn ist ein nachhaltigerer, als dieser, bei dem man häufig den Spruch in Anwendung bringen muß? Nichtet Euch noch meinen Worten, aber nicht nach meinen Thaten. Den ersten Gulden zu ersparen, ist schwer, die anderen folgen leichter.

Ebenso ist es mit diesen und jenen Gewohnheiten. Ein Tröpfchen, ein Seidel, ein Schöpfle heute mehr getrunken, was macht es aus; was kann es ausmachen; warum nicht auch ein Spielchen machen — zu gewinnen, zu verlieren ist ja nichts! Und doch ist es, als stünde man hier am Scheidewege zur Häuslichkeit, zum Frieden, zum Glück, zum Segen des Hauses, des Familienglücks und jenem Wege, wo das Verderben, die Armut, der eheliche Unfrieden unter dem gleichnerischen Schein der Freude und des Glücks lauert. Man soll und darf der Freude, dem geselligen Vergnügen nicht abhold sein, aber man rechne auch hier nicht mit einem Blick auf den Nachbarn oder Hausbewohner, sondern mit einem Blick in sein Einnahme- und Ausgabebuch und frage sich ernst prüfend, ob dies oder jenes Vergnügen, diese Reise nicht lieber unterbleibe, ob Medizin und Doktor nicht erspart würden, der Magen sich leichter ins alte Gleichgewicht setzen würde, wenn man zeitiger zu Bett und früher auf, und man mehr ins Freie ginge, als in dumpfer Gasthausstube säße! — O, es sind anfangs ja nur Kleinigkeiten, aber im Laufe der Zeit, durch die unausgesetzte Wiederholung werden sie zu Grundübeln, die Glück und Lebensfreude untergraben. Wie ein leiser Windhauch an dem Firne die Lawine erzeugt, so wird auch ein kleines, täglich wiederholt, im Laufe der Jahre eine Lawine, unter der des Hauses Glück und Frieden zusammenstürzt und untergraben wird.

Schau um dich; aber in allen Dingen schau auch in dich. Glück und Frieden im Haus, jagt den Teufel zum Fenster hinaus!

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

8 Wieder hat sich die Reihe der Veteranen von 1870/71 um einen gelichtet. Am Freitag den 6. Juni verstarb in Emmingen bei Birmensdorf der aus Stuttgart gebürtige 38jährige C. Bächeler. Derselbe trat im Jahre 1870, 18 Jahre alt, als Freiwilliger ein, um das Vaterland zu verteidigen helfen. Bei Champagne durch einen Schuß ins

Knie verwundet, verband er sich die Wunde selbst, um den Kampf sofort wieder fortzusetzen, für welche Heldenthat er von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser mit dem eisernen Kreuze geschmückt wurde. Verwundet in die Heimat zurückgebracht, nahm der Heilungsprozess nicht den günstigsten Verlauf und erfolgte seine Invaliderung. Besonders waren es die letzten 10 Jahre, wo die durch die Verwundung hervorgerufene Nervenzerrüttung immer unerträglicher wurden, und es zuletzt dahin kam, daß er nicht einmal mehr im Stände war, seine Glieder zu rühren und deshalb auch mit dem kleinsten Wunsche auf seine Umgebung angewiesen war, die ihm auch wirklich treue Pflege angedeihen ließ, bis der Tod ihn sankt von seinen Qualen erlöste. Bei der am Sonntag stattgefundenen Beerdigung erwiesen die Kriegervereine von Emmingen, Magold, Oberjettingen und Birmensdorf die militärischen Ehrenbezeugungen. Die üblichen 3 Salven ertönten bei Einsetzung des Sarges, die Fahnen senkten sich zum letzten Gruß und Vorstand Martini von Emmingen legte unter schönen Worten einen wohlverdienten Lorbeerkranz nieder. Er ruhe sanft.

In Schwemningen a. N. werden dieses Jahr 10 neue Häuser, darunter Fabriken, erbaut. Auch beabsichtigt man eine eigene katholische Kirche zu errichten, da die katholische Gemeinde auf 500 Seelen angewachsen ist.

Der Heringer Viehländchen-Prozess, so genannt, weil sich der Prozess daraus entwickelt hat, daß das Ebnuchen eines Heringer Bürgers mit einem Viehländchen das Kleid der Frau eines dortigen Richters bespritzt hat, worauf dann die Dame Klage erhoben und weitere gegenseitige Auseinandersetzungen stattgefunden hatten, ist am vorigen Montag vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. 9 Stunden lang verhandelt worden. Unter Anklage stehen zahlreiche nicht gerade sehr liebenswürdige Neuherungen, enthalten in Privatbriefen und dortigen Blättern, wodurch Heringer Beamte beleidigt und Anordnungen der Behörden verächtlich gemacht worden seien. Das Gericht hat wegen des Umfangs der Anklage das Urteil bis zum 9. Juni verschoben.

Stuttgart, 5. Juni. Württembergischer Privat-Spar-Verein. Dieser Verein hielt gestern seine Generalversammlung im „König von Württemberg“ ab und beschloß nach einem 63jährigen Bestehen seine Auflösung. Begründet von Männern, denen es in früheren Zeiten, wo nur die Sparkasse bestand, nicht möglich war, kleinere Ersparnisse durch gemeinschaftliche Einlagen nutzbringend anzulegen, hat dieser Verein seinen schönen Zweck bis auf den heutigen Tag voll und ganz erfüllt. Die Neuzeit mit ihren Einrichtungen von Sparkassen jeder Art hat ein derartiges Zusammengehen überflüssig gemacht. Jedes Mitglied wird diesem Verein und seinem Verwaltungsrat ein freundliches und dankbares Andenken bewahren. Diese Gefühle dankbarer Anerkennung wurden dem Ausschusse, namentlich dem verdienten langjährigen Kassier Herrn Rechnungsrat Baur in wärmster Weise entgegengebracht.

Die diesjährige Generalversammlung des evangelischen Bundes wird in den Tagen vom 23.—25. September d. J. in Stuttgart gehalten. Zu den Plenarverhandlungen des Gesamtverbandes haben auch die Deputierten der Zweigvereine Zutritt.

Ehlingen, 6. Juni. Wie wir hören wird auf 1. Juli eine Anzahl junger evangelischer Theologen (man spricht von 12) hierher kommen, um währ-

rend der folgenden sechs Wochen einen Lehrlers über Pädagogik an dem hiesigen Schullehrerseminar mitzumachen und sich ferner auch für ihren Nebenberuf als zukünftige Schulaufsichtsbeamte (Schulinspektoren) praktisch vorzubereiten.

Ulm. (Gesamt an die beim Münsterbau Beteiligten.) Nach der „Frl. Ztg.“ wurden am letzten Samstag im Anschluß an die Feier auf dem Turm in der Bauhütte unter sämtliche Arbeiter am Münsterbau 3000 M. verteilt; Werkmeister Bachter erhielt 1500 M. und Münsterbaumeister Prof. Beyer ein Geschenk von 10000 M.

Ulm, 5. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer ging gestern Abend eine zweitägige Verhandlung gegen den praktischen Arzt Dr. Mayer aus Laichingen zu Ende. Derselbe ist des jahrelang fortgesetzten Betrugs an den Orts- und Bezirkskrankenkassen seines Bezirks beschuldigt, indem er 2-3mal mehr Befunde bei Krankenkassen-Mitgliedern berechnete und sich ausbezahlen ließ, als er tatsächlich gemacht hatte. 44 Zeugen wurden vernommen, deren Aussagen schwer belastend waren. Das Urteil wird nächsten Mittwoch verkündigt.

München, 7. Juni. Bei Minister Fehr. von Luz ist die Herzwasserfucht eingetreten. Eine Katastrophe wird täglich befürchtet.

Die Frohnleichnamprozession in München ist in diesem Jahre unter ganz außerordentlich starker Teilnahme im Beisein des Regenten und der übrigen bayerischen Prinzen begangen worden. Die Regierungsbeamten waren diesmal zur Teilnahme an der Prozession befohlen; früher war das Erscheinen nur freigestellt. Es wird das auf den neuen Kultusminister zurückgeführt.

In Straßburg hat am Donnerstag mittag die offizielle Eröffnung der deutschen landwirtschaftlichen Gesellschaft durch den Statthalter Fürsten Hohenlohe stattgefunden, welcher in längerer Rede auf die Zwecke der Gesellschaft hinwies und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Die Ausstellung ist sehr reich besichtigt und erfreut sich eines äußerst zahlreichen Besuches; auch aus den benachbarten altdeutschen Landesteilen sind zahlreiche Landwirte eingetroffen.

Berlin, 5. Juni. Das Befinden des Erbprinzen von Weiningen ist gegen gestern unverändert. — Gerüchte über einen angeblichen Unfall des Reichskanzlers v. Caprivi welche heute, namentlich an der Börse umliefen, haben als tatsächliche Unzulage nur, daß das Pferd des Reichskanzlers bei der Rückkehr vom Spazierritt ausglitt und zu Fall kam. Weder Reiter noch Pferd haben nur den geringsten Schaden erlitten.

Berlin, 6. Juni. Der Reichstag wird noch die Vorlagen über die Verstärkung des Heeres, über die Gewerbegerichte und über die Beamtenbeholdungen erledigen und sich etwa vom 1. Juli bis zum Herbst vertagen. Die Fertigstellung der Arbeiterschutzgesetzvorlage wird allseitig als unmöglich anerkannt.

Berlin, 7. Juni. Im weiteren Verlaufe der gestrigen Beratung in der Militärkommission richtete v. Bennigsen die Mahnung an die Kriegsverwaltung, gegen die geforderten Kompensationen nicht ablehnend sich zu verhalten; wenn man auch vorläufig die Frage einer Umwandlung der dreijährigen Dienstzeit in eine zweijährige Dienstzeit außer Spiel lasse, so könnte doch die Rekruteneinstellung später beginnen und die Beurlaubungen konstant vermehrt werden. Die zweijährige Dienstzeit sei unvermeidlich bei Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Regierung solle aus freien Stücken in eine jährliche Festsetzung der Wehrstärke willigen. Der Kriegsminister stellte für diese Session 2 neue Forderungen in Aussicht, nämlich für strategische Eisenbahnen und zur Einübung der Reserve mit dem neuen Infanteriegewehr.

Nach einer Berliner Meldung der „Neuen Fr. Presse“ haben leitende Kreise des deutschen Reichs den Gedanken angeregt, die Fortsetzung der Veröffentlichungen von Unterredungen Bismarcks mit auswärtigen Journalisten zu verhindern. Die Entscheidung des Kaisers Wilhelm habe entschieden abweisend geäußert; es müsse der Welt das Schauspiel erspart bleiben, sagte Kaiser Wilhelm, anzusehen, daß sich die Notwendigkeit ergeben könnte, dem größten Staatsmanne des deutschen Reichs in seinen Handlungen als Privatmann Beschränkungen aufzuerlegen,

wenn auch nicht übersehen werden kann, daß die Journalisten, die von Bismarck empfangen, und die Blätter, in denen die Unterredungen veröffentlicht werden, solchen Staaten angehören, die nicht zu den intimen Freunden des deutschen Reichs zählen. Mehr als alles andere beweise dieser Umstand schon, daß man es nur mit den Äußerungen eines Privatmannes zu thun habe, welcher der aktuellen Reichspolitik vollständig entrückt sei und daß man der Notwendigkeit vollständig entzogen sei, des weiteren zu versichern, daß, was immer Bismarck den Journalisten gesagt habe, dies auf den Gang der offiziellen Politik Deutschlands keinen wie immer beschaffenen Einfluß haben könne. Die kaiserliche Resolution fand auch Ausdruck in einem vertraulichen Rundschreiben, welches Caprivi an die Vertreter im Ausland gerichtet hat. Diese wurden angewiesen, im Falle einer Anfrage sich in diesem Sinne über die Rundgebungen Bismarcks zu äußern. — Diese Meldung der „Neuen Fr. Presse“ ist mit Vorsicht aufzunehmen.

Nach Berechnung der „Berl. Pol. Nachr.“ beträgt die Forderung für die Gehaltserhöhung der Reichsbeamten 20 Millionen, der Gesamtbetrag des Nachtragsetats (Militäretat 18 Mill., Kolonien 5 1/2 Mill.) 43 1/2 Millionen. Die diesjährige Ueberweisung an die Einzelstaaten ist angelegt auf 78 Millionen, wovon also noch 30 Millionen erübrigten. Es wird bestätigt, daß eine Vorlage, betreffend die Gehaltserhöhung der Offiziere bis zum Major einschließlich seitens der Reichsregierung bevorsteht.

Wie die „Allg. Ztg.“ erfährt, ist der Militärkommission des Reichstags eine Berechnung über die aus der Vorlage entstehenden Mehrkosten zugegangen. Für Preußen betragen die dauernden Mehrausgaben 13 928 800, die einmaligen 34 034 608 M., für Württemberg die dauernden Ausgaben 737 555, die einmaligen 789 650 M.

Wie die „Kreuzztg.“ hört, macht sich auf Grund der Ueberzeugung, daß ein beschlußfähiges Haus sich nach dem 1. Juli nicht mehr zusammenthalten lassen dürfte, im Schoße der verbündeten Regierungen jetzt definitiv die Regierung geltend, einer Verlagerung der Reichstagsession dann bis zum Herbst zuzustimmen.

Die Zeichnungen für das Bismarck-Denkmal in Berlin finden andauernd in weiteren Volkskreisen leider eine recht schwache Teilnahme. So haben sich in dem großen und reichen Leipzig mit seiner ganzen Umgebung noch nicht 150 Personen gefunden, die einen Beitrag für das Bismarck-Denkmal hergegeben haben. In anderen Großstädten ist das Verhältnis noch viel schlechter.

Der Kronprinz von Italien wird heute Montag früh in Potsdam am kaiserlichen Hof erwartet und wird während der Dauer seines Besuchs im dortigen Stadtschloß wohnen. Der Kronprinz kommt aus St. Petersburg, wo er sehr lebenswützig aufgenommen worden ist, und wird 4 oder 5 Tage in Potsdam verweilen.

Schweiz

Bern, 4. Juni. Der Nationalrat genehmigte, Volksabstimmung vorbehalten, die Einführung der Kranken- und Unfallversicherung auf dem Wege der Gesetzgebung.

Oesterreich-Ungarn

Wien, 6. Juni. Der Wiener Schützenverein wird 300 Mitglieder mit einem Sonderzuge zum deutschen Bundesfest nach Berlin entsenden.

Frankreich

Paris, 5. Juni. Die Kammer nahm mit 341 gegen 170 Stimmen eine Steuer von 3 Frcs. auf Körnermais und von 5 Frcs. auf Weizenmehl an.

Paris, 5. Juni. Der Kriegsminister will sämtliche Landtruppen bis auf 4 Bataillone der Fremdenlegion aus Longjumeau zurückziehen, um Truppenmaterial für die Verstärkung der Besatzungen an der Vogesenfront zu gewinnen. Die während der Doulangerkriege um zwei Jägerbataillone verstärkte Pariser Garnison wird um diese beiden Truppenteile wieder vermindert, die beiden Jägerbataillone sollen an die Ostfronte geworfen werden. (Was ist da wieder los?)

Belgien

Die Prinzessin Clementine von Belgien hat sich mit ihrem Vetter, dem Thronfolger, Prinzen Balduin von Flandern, verlobt. Die Prinzessin

gibt bekanntlich längere Zeit als die Braut des italienischen Kronprinzen.

Holland

Amsterdam, 5. Juni. Die niederländische Eisenbahngesellschaft hat dem Fürsten Bismarck zu seiner bevorstehenden Reise nach England einen Extrazug von Venlo bis nach Bissingen zur Verfügung gestellt. Seine Gemahlin und Graf Herbert werden den Fürsten Bismarck begleiten.

England

London, 5. Juni. Das Unterhaus lehnte die Vorlage über Erbauung eines Tunnels unter dem Kermelkanal mit 234 gegen 153 Stimmen. Die Regierung hatte dieselbe bekämpft, Gladstone sie unterstützt.

Stanley ist nach Schottland gereist, und wird dort ebenfalls diverse Reden halten. — Ein großer Umschwung ist in der Sprache der Londoner Zeitungen plötzlich eingetreten. Sie bekämpften bekanntlich ganz energisch die deutschen Ansprüche auf das Hinterland der Sibirialüste, und jetzt preist der Vogel mit einem Male eine ganz andere Melodie. Die sonst so hitzige Times findet die deutschen Ansprüche mit einem Male für durchaus berechtigt, sagt sogar, man müsse auf die Ausdehnung des deutschen Gebietes bis an den Kongostaat vorbereitet sein. Das scheint denn doch zu beweisen, daß definitive Vereinbarungen zwischen Deutschland und England über ihre centralafrikanische Interessensphäre nicht mehr fern sind.

Amerika

Newyork, 3. Juni. 150 deutsche Schützen segeln mit dem Dampfer „Julda“ ab, um an dem deutschen Schützenfest in Berlin teilzunehmen. Am 4. Juli werden sie unter dem Vorsteher des Gesandten Phelps ein Bankett abhalten.

Newyork, 6. Juni. In der Schule zu Bliffmas im Staate Dacotah erschlug der Blitz 16 Kinder.

Die gleichen Städtenamen in Amerika verursachen der dortigen Postverwaltung viele Kopfschmerzen; es ist dies der Grund, daß jährlich viele tausend „toten“, d. h. unbestellbarer Briefe in das dafür eingerichtete Postamt wandern. Es giebt 32 Städte, die den Namen Washington führen, 20 heißen Waterloo, 11 Rosehill, 4 Milwaukee, 7 Davenport, 9 Watertown u. s. w.

Kleinere Mitteilungen

Begnadigung. Sicherem Bernehmen nach sind den wegen des Baisinger Eisenbahnunglücks Verurteilten, Betriebsoberinspektor Finanzrat Lang von hier und Bahnhofsverwalter Schwenninger von Baisingen a. F. durch königliche Gnade je 2 Monate der gegen sie erkannten Gefängnisstrafen nachgelassen worden.

Vom Lande, 5. Juni. (Influenza.) In sehr vielen Orten des südlichen Schwarzwalds herrscht zur Zeit die Influenza. Allgemein tritt sie aber weit heftiger auf als das erste Mal, und vielfach ist sie jetzt Ursache schwerer entzündlicher Krankheiten, die nicht selten mit dem Tode endigen. Ueberhaupt ist man mit dem allgemeinen Gesundheitszustand nicht recht zufrieden, da fast alle Patienten, die beim ersten Auftreten der Influenza erkrankten, sich immer noch nicht ganz wohl fühlen.

Bierstreit. Badische Blätter melden: In dem Orte Bellingen, N. Rühlheim, ist ein Bierstreit ausgebrochen wegen der Güte des Bieres. Sämtliche Biertrinker haben sich verpflichtet, nicht eher wieder Bier zu trinken, bis es besseres giebt.

Eine Kagensteuer. Die sächsische Regierung ist von dem Dresdener Verein zum Schutze der Tiere angefordert worden, eine Kagensteuer von 1 M. jährlich einzuführen. Die Regierung hat sich nun an die Städte gewendet, um deren Meinung zu hören. Nach der Darstellung des Tierschutzvereins vermehren sich die Kagen ins Unendliche und tragen die Hauptschuld daran, daß die Brut der Singvögel vernichtet wird.

Geschäftswelt gegen Kirchenregiment. In Copenick bei Berlin war die Geschäftswelt sehr dadurch geschädigt, daß der Nachmittagsgottesdienst auf die Stunden von 5 bis 6 Uhr nachmittags verlegt worden war und während dieser Zeit alle Geschäfte und Lokale geschlossen werden mußten. Diese Unterbrechung wurde allgemein schwer empfunden, man einigte sich und erklärte dem dortigen Oberprocurator gerade heraus, wenn keine Änderung eintrete,

würden bei den nächsten Gemeindevorstandswahlen nur Gastwirte zu Kirchentäten gewählt werden. Angesichts dieser geschlossenen und entschlossenen Haltung hat die Kirchenbehörde nachgegeben und den Gottesdienst verlegt.

In sechs Stunden durch sieben deutsche Länder. Wenn man von Rudolstadt, dieser schön gelegenen Haupt- und Residenzstadt des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt, die Reise in östlicher Richtung beginnt, kommt man in einer halben Stunde nach dem Dorf Ammelstädt, Herzogtum Altenburg, von hier aus in anderthalb Stunden durch ein zum Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt gehöriges Dorf Teichröda, nach Stadt-Remda, Großherzogtum Sachsen-Weimar, von da in zwei Stunden nach Wittenberg, Schwarzburg-Sondershausen, von da in einer halben Stunde nach Döhlen, Herzogtum Sachsen-Meiningen, dann in fünfviertel Stunden durch das große Schwarzburg-Rudolstädtische Kirchdorf Etzleben nach Kirchheim, Königreich Preußen, und von da nach dem Städtchen Achtershausen im Herzogtum Gotha!

Wie aus Nizza gemeldet wird, haben sich im Hotel Vendres in Monte Carlo gestern 2 durch die Spielbank ruinierte englische Edelleute erschossen.

Moderne Marterwerkzeuge. Vor kurzem starb in Innsbruck der Bürger Eidel. Als Liebhaber von Antiquitäten hatte er eine große Anzahl wertvoller Gegenstände aus den verschiedensten Jahrhunderten zusammengebracht. In seinem Nachlasse befand sich auch ein Schrank, enthaltend mehrere Bücher mit Marterwerkzeugen aus den letzten Jahrhunderten. Das oberste Fach trug die Inschrift: „Moderne Marterwerkzeuge aus dem 19. Jahrhundert“, und als man dasselbe öffnete, kamen zum Vorschein — Steuerzettel, Zahlungsbeleg, Exekutionsaufträge u. s. w.

Ein Cariojum finden wir in der jüngsten Nummer des „Militär-Wochenblatts“ unter der Rubrik „Oesterreich Ungarn“. Ein Corps freiwilliger Amazonen hat sich dem Kaiser für den Fall eines Krieges zur Verfügung gestellt. Drei mit ihren Vor- und mit den Anfangsbuchstaben ihrer Familiennamen bezeichnete Leinwand Damen bitten „im Namen vieler“ um die Erlaubnis, ein freiwilliges Amazonencorps bilden zu dürfen. „Nachdem gegenwärtig Alles, ob alt oder jung, zum Militärdienst herangezogen wird, heißt es in der Eingabe, glauben auch wir Frauen, die wir oft viel mutiger und kräftiger als die verweichlichten Männer sind, nicht zurückbleiben zu sollen. Die heutigen Gewehre sind derartig einfach und vorzüglich konstruiert, daß man nur der Hände bedarf, um sie zu handhaben.“ — Sie wollen dem Staate nicht zur Last fallen und beanspruchen weder Uniformen noch Pferde, noch Besoldung, nur einen tüchtigen alten Haubegen als Commandanten wollen sie haben. Das Reichskriegsministerium hat die Bittstellerinnen durch das 11. Corpscommando am 20. Januar leider abschlägig beschieden. — Anno 66 hatten bekanntlich auch in Berlin einige Schauspielerinnen die lächerliche Idee, ein Amazonencorps zu bilden. Die betreffenden Damen werden inzwischen wohl schon zu „alten Haubegen“ genügend herangereift sein, so daß vielleicht von dieser Seite aus geholfen werden könnte. Vielleicht meldet sich „Eine von der alten Garde“.

Der aus Frankreich ausgewiesene Herzog von Orleans hat im Gefängnis noch immer nicht gelernt, den Mund zu halten. Er veröffentlicht ein sehr albernes Manifest an die Rekruten seiner Altersklasse, in welchem er erklärt, er verzichte nicht auf die Hoffnung, Frankreich mit den Waffen dienen zu können.

Die Franzosen bekommen in Petersburger Journalen den Lobspruch, daß sie bei der jüngsten Verhaftung der Nihilisten in Paris ein gesundes Urteil kundgegeben hätten. Bekanntlich ist die große Nihilistenverhaftung aber nichts als eine große Komödie. Die Arrestanten haben gar nicht daran gedacht, eine Verschwörung gegen den Zaren zu beginnen.

Am 5. d. nachts fand im Kloster der Grande Chartreuse eine Explosion von solcher Heftigkeit statt, daß man sie 4 Km. im Umkreise vernahm. Sofort angeordnete Nachforschungen blieben erfolglos. Nur fand man ein Schreiben mit folgenden Drohungen: „Wir haben 120 Dynamitpatronen und ebenso viele andere Sprenggeschosse und werden Ihr Kloster in 20 Minuten vernichten, wenn Sie nicht an einem zu bestimmenden Orte eine Million niederlegen. Wenn einer von uns festgenommen werden wird, so wird 10 Chortreuzen dafür der Hals abgeschlitten werden.“ Die Explosionen richtete keinen Schaden an. Eine Abtheilung Gendarmen wurde nach dem Kloster gesandt.

Exotische Könige. Einer der eigenartigsten Nachhänger europäischer Kultur war der Kaiser Sonagne von Haiti. Er hatte vernommen, daß die Großen der Erde einen Kreis von Würdenträgern um sich haben, welche berühmte Namen führen. Das ließ ihn nicht schlafen und da ihm die Würde der Tafel über alles ging, ernannte er seine beiden Günstlinge zum Herzog von Simonade und zum Grafen von Kompo. Die russischen Pelze imponierten ihm derartig, daß er seine Garde sofort in eine Lieferung, welche er sich aus Petersburg verschrieb, stecken ließ. Seitdem konnte er kein größeres Vergnügen als sein tapferes Regiment in dieser neuen Tracht zu besichtigen. Man denke sich, welche Schweißtropfen die Armee bei dem Klima Haiti's vergießen mußten. Eines Tages machte Seine Majestät die Wahrnehmung, daß den Vätern seiner Garde noch immer die Axten fehlten. Sofort befahl er seinem Hofmarschall, dieselben zu beschaffen. Der Hofbeamte war in größter Verlegenheit; aber ein Franzose, der Oberflächenmeister des Hofes, wußte Rat. Er schnitt von den Blechbüchsen, in welchen sich die „präservierten“ Früchte, Fische und sonstigen Delikatessen befinden, die Reißnadeln mit den Aufschriften ab und ließ diese an die Vätern heften. Seine Majestät war überglücklich. Ein hoher europäischer Gast, welcher kurze Zeit darauf nach Haiti kam und zur Truppeninspektion geladen war, lag hocherstaunt beim Vorbeimarsch der Gardisten auf den Rücken der Einzelnen folgende Aufschriften: „Sonne Erben, Spargelbrye, Krebschwänze, Gänseleber-Pastete“ u. s. w.

Das afrikanische Zwergvolk. Man schreibt aus London: Einer der interessantesten Teile des Vortrags Stanleys in der geographischen Gesellschaft bildete die Beschreibung des Zwergvolkes, welches den großen Wald in Mittelafrica bewohnt:

„Schon der alte Vater Homer hat von ihrem Dasein gewußt. Dieses kleine Volk hat die stolzen Pharaonen, die Könige Babylons und Persiens und die Casaren-Römern überlebt. Ueber 50 Jahrhunderte habe es sein Land behauptet. Unweit einem Aequino genannten Orte am Fuße Zuru fanden unsere kühnlichen Leute den ersten männlichen und weiblichen Zwerg, mitten in einem wilden Eden Plantagen abschäufend. Man kann sich denken, wie erschrocken die kleinen Wesen waren, als sie sich plötzlich von riesigen 6 Fuß 4 Zoll messenden, doppelt so hohen und schweren und kohlenschwarzen Subanen umgeben sahen. Keine Sambariten aber, stets sanftmütiger, als die Subanen, verhinderten, daß den Zwergen ein Leid geschah. Sie brachten sie mit als Beute, gerade so wie sie mit einem Mannszahn gebracht haben würden. Als nun die beiden zitternd vor uns standen, nannte ich den Mann Adam und die Frau Eva, sicherlich passendere Namen als Bafakura und Afolowa, wie sie sich selbst nannten. Und wie ich nun so da stand und sie anstarrte als Repräsentanten des ächtesten Volkes der Erde, war meine Bewunderung größer, als mancher Chineser wohl geglaubt hätte. Arme griechische Helden und jüdische Patriarchen, wie verblühen sie gegen den alten Stammbaum dieser Menschheit! Die beiden aber wußten nichts von so stolzen Gefühlen. Im Gegenteil, es stand auf ihren Gesichtern, wie sie sich verstoßen ansehmen, nur zu deutlich die Frage geschrieben: „Wo kommen diese großen Menschen her? Wollen sie uns auffressen? Der Mann war 4 Fuß, die Frau nicht einmal so groß. Der Mann mochte 85 Pfund wiegen. Seine Hautfarbe war die eines halbgebrannten Ziegelsteins. Was natürliche Begabung anbetraf, so war er sicherlich jedem Schwarzen in unserem Lager überlegen. Die Weisheiten der Holzarbeit z. B. kannte er besser als irgend einer von uns, und er wußte genau, welche Früchte der Gesundheit zuträglich und welche Schwämme giftig waren. Er konnte uns wertvolle Aufschlüsse geben, um durch den Wald zu gelangen. Auch bemerkte ich, daß er sich den Verhältnissen anpassen konnte. Unsere Fourageur mögen ungefähr 50 dieser Zwerge eingekauft haben. Der größte war 54 Zoll groß. Die Größe schwankte im Allgemeinen zwischen 39 und 50 Zoll. In einem Waldort leben 20 bis 100 Zwergfamilien zusammen. Im Ganzen leben zwischen dem Zuru und dem Zuru 2000 Familien dieses freie Nomadenleben in dem ewigen Zwielficht des großen schattigen Waldes Mittelafricas.“

Schwindelanfälle, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herzklopfen, Lustigefühl sind in den meisten Fällen die Folgen von unregelmäßiger Verdauung, welche man durch Anwendung der A. M. I. in den Apotheken erhältlichen Achten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpille mit dem weichen Kreuz in rotem Feld am raschesten, sichersten und zuträglichsten beseitigt.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Jäger'schen Buchhandlung.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Nagold. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 14. Juni, vormittags 9 Uhr, Scheidholz aus den Staatswaldungen Forst und Pfarrwald:
Nadelholz: 526 Stüd Langholz mit 5 Jm. I. Kl., 48 Jm. II. Kl., 111 Jm. III. Kl., 125 Jm. IV. Kl., 10 Jm. V. Kl.; 75 Stüd Sägholz mit 3 Jm. I. Kl., 11 Jm. II. Kl. und 11 Jm. III. Kl.; 11 Nm. Nadelholz-Scheiter, 28 Nm. dto. Prägeln, 82 Nm. dto. Andruck, 4830 Nadelholzwellen und 200 Wellen Größelreis.
Zusammenkunft im Pfarrwald.

Garantie ganz reine Qualität, durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleiden u. Nervenleiden empfohlen. Neben Gebrauch zur Prüfung der Reinheit chemisch analysirt und sind die amtlichen Zeugnisse bei mir bereit.

Medicinal-Deffert & Trink-Weine.

1/2 Flasche mit Glas	M. S.	1/2 Flasche mit Glas	M. S.
Embrauer Weine in 6 Sorten	2	Raster Ausbruch (im Sägholz)	2 25
Bordeaux (acht franz. Notw.)	1 50	Zolauer Ausbruch 75 S. A. 1	1 50
Osener (ung. Notw.)	1 25	Gimmeldinger Pfälz. Weinh.	— 70
Gelauer	1 50	Ungsteiner	— 90
Carlswitzer	1 75	Deidesheimer	1 15
Eisässer Rotwein	— 85	Forster Traminer	1 40
Marfala & Keres (Sherry)	2 25	Forster Ruldele	1 65
Malaga (braun und rotgold)	2 25	Riesheimer	2
Dry Madeira	3 25	Rüdesheimer	2 50
Champagner Goldsekt-Monopole	5 25	Marke Feist gegr. 1828	4

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork, Staniolkapsel und Glasiegel tragen, nur dies bietet Garantie für Richtigkeit.

In Nagold bei Konditor Hohl, Gaus.

Esslingen.

10000 600 Mark

Pflichtschuld hat gegen gechl. Sicherheit zu 4% zum Ausleihen
Jakob Bihler,
Gemeinderat.

Nagold.

Neue Zwiebeln / beste Qualität „Kartoffeln“

empfehlen sehr billig
H. Lang.

Frachtbriefe bei G. W. Jäger.

Nagold.
Badeschwämme
 in großer Auswahl
 empfiehlt billigst
 Gottlob Schmid.

Nagold.
Sodawasser
 in stets frischer, starker Füllung em-
 pfiehlt gütiger Abnahme
 H. Lang.

Nagold.
**Kalt-
 Ausnahme**
 Donnerstag
 den 12. d. Mts.

**Manser's Ziegelci.
 Wer?**
 liefert 30—32 000
Täfer-Schindeln.
 Eierte mit Muster und Preis-An-
 gabe an
 G. Fraich,
 Oberjettingen.

Nagold.
 Ein schwarzer
Schnauzer
 hat sich letzten Freitag ver-
 loren. Man bittet denselben abzuge-
 ben bei
 Cath. Lehre, Witwe,
 Wildberg.

12 Stück schöne
**Milch-
 Schweine**
 verkauft nächsten
 Donnerstag den 12. d. Mts.,
 vormittags 8 Uhr.
 Joh. Weis & Hofe.

Die Wodenwelt.
 Illustrirte Zeitung für
 Toilette und Handarbeiten.
 Monatlich zwei Num-
 mern. Preis vierteljähr-
 lich 1.25 = 75 Kr.
 Häufig erscheinen:
 24 Nummern mit Toiletten
 und Handarbeiten, ent-
 haltend gegen 2000 Ab-
 bildungen mit Beschrei-
 bung, welche das ganze Gebiet der Garderobe
 und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
 Knaben, wie für das zartere Kindesalter um-
 fassen, ebenso die Leibwäsche für Herren u.
 die Bett- und Tischwäsche u. wie die Hand-
 arbeiten in ihrem ganzen Umfange.
 14 Beilagen mit etwa 250 Schnittmustern für
 alle Gegenstände der Garderobe und etwa
 250 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und
 Buntdruckerei, Namens-Griffen u.
 Abonnements werden jederzeit angenommen bei
 allen Buchhandlungen und Postanstalten. —
 Probe-Nummern gratis und franco durch
 die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str.
 38; Wien I, Dvergasse 3.

**Gebrüder Leder's Balsamische
 Erdnußöl-Seife**
 zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz beson-
 ders bei Damen und Kindern mit zartem Teint
 und bewahrt sich namentlich auch gegen rauhe
 und durch Frost, trockene, kalte Luft u. aufge-
 sprungene Hände als das beste, mildeste und
 vorzüglichste tägliche Waschmittel.
 Das Stück mit Gebr. Anweis. kostet 30 -
 4 Stück in einem Paket 1 Kr. Kleinverkauf
 in Nagold bei
 G. W. Zaiser.

Tübingen.
 Den Besuchern der Stadt Tübingen erlaubt sich Unter-
 zeichneter seine
Wirtschaft zur „Schwäne“
 aufs Beste zu empfehlen.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit;
 gute Weine, ein ausgezeichnetes Bier aus der be-
 rühmten Lenz'schen Brauerei.
 G. Ziesle
 aus Egenhausen.

Wiesbadener
Kochbrunnen-Quell-Salz,
 ein reines Naturprodukt;
 unter amtlicher Controle hergestellt und
 ärztlich allgem. empfohlen und verordnet
 als bestes und schnell wirksamstes Besoi-
 tigungsmittel bei Verdauungs- und Ernäh-
 rungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden
 aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wir-
 kung bei Catarrhen der Luftröhre und der
 Lunge; bei Husten, Heiserkeit, Schleimaus-
 wurf u. s. w. und in Folge seines
HOHEN LITHIONGEHALTES
 bei gichtischen und rheumatischen Leiden.
 Das Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salz-
 gehalt und dementsprechend der Wirkung von
 etwa 35—40 Schachteln Pastillen.
 Preis per Glas 2 Mark.
 (Wer kauft in den Gläsern mit verschlossener Abblendung
 Kautschuk in den Apotheken & Mineralwasserhand-
 lung u. etc.)
 Kautschuk in Nagold bei Herrn Apotheker Oeffinger.



Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnen-schriften
 grat. u. franco durch das Wiesbaden. Brunnen-Comptoir.

Das natürliche (echte) Wiesbadener Kochbrunnen-
 Quell-Salz gelangt ausschließlich in Gläsern mit
 Schutzmarke wie nebenstehende Abbildung am Versand,
 voraus das beim Einkauf zu achten ist.

Das in ungefähr 20 000 Niederlagen verkaufte und überall
 als bestes Mittel gegen alle Insekten anerkannte
„Zacherlin“
 ist wieder billiger geworden.
 Die achten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** ver-
 sehen und kosten von nun ab:
 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.
 Diese anerkannte Spezialität vernichtet mit überraschender
 Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und
 Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Haustieren, in
 Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem
 Papier ausgegossen wird, ist niemals eine „Zacherl-Spezialität!“
 In Nagold bei Herrn Heinrich Gauss,
 „Altensteig“ „ „ Chr. Burghardt,
 „Calw“ „ „ G. Stein, Apoth.,
 „ „ „ „ Georg Krimmel,
 „Dornstetten“ „ „ H. Schwyer, Apoth.,
 „Herrenberg“ „ „ Franz Zehnder,
 „Horb“ „ „ G. Sichter, Apoth.,
 „Rothenburg“ „ „ Ernst Abbes Wwe.,
 „Tübingen“ „ „ C. H. Schneider.

Wer irgend etwas annoncieren will, erspart alle Mühehaltung
 Porto und Nebenspesen, wenn er sich vertrauensvoll wendet
 an die erste deutsche Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Chocolade,
 Cacao, Cacaopulver,
 Leguminosen-Chocolade,
 Eichel-Cacao,
 Vanille-Block-Chocolade,
 per Pfd. 1 M. bis 1 M. 50 S.
 empfiehlt S. Gauß, Nagold.

**Rademann's
 Rindermehl,**
 knochenbildendes und leicht verdauliches
 Nahrungsmittel, empfiehlt
 S. Gauß, Nagold.

Nagold.
 Ein tüchtiger
Oekonomieknecht
 kann eintreten bei
 Beder & Lamm.

Allenorts.
 Ein zuverlässiger, tüchtiger
Fahrknecht
 findet in 14 Tagen Stelle bei
 Fuhrmann Schweizer's
 Witwe,
 Oberjettingen.

Einen kräftigen Knaben nimmt als
Wieglerlehrling
 unter annehmbaren Bedingungen an
 Friedr. Fleischt.

Calw.
 Einige tüchtige
Zimmerleute
 finden denwende Beschäftigung bei
 Zimmerm. Kirchherr.

Nagold.
**Feinste Eiernudeln,
 Maccaroni**
 empfiehlt billigst
 Gottlob Schmid.

Nagold.
 1/2 Morgen Pfandklee
 verpachtet
 Kübler Chr. Lehre.

im Zweifel
 darüber ist, welches der vielen
 angeführten Heilmittel für sein
 Leiden am besten paßt, der schreibe
 gleich eine Postkarte an Richters Ver-
 lag-Anstalt in Leipzig und ver-
 lange das reich illustrierte Buch: „Der
 Krankenfreund.“ Die beigedruckten Dank-
 schreiben beweisen, daß Tausende durch Be-
 folgung der guten Ratschläge des kleinen
 Werkes nicht nur unnütze Gesund-
 gaben vermieden, sondern auch bald
 die ersuchte Heilung gefunden
 haben. Zusendung erfolgt
 kostenfrei.

Fruchtpreise:
 Nagold, den 6. Juni 1890.

	1890	1889	1888	1887
Neuer Dinkel	7 60	7 43	7 30	
Weizen	12 —	11 08	10 50	
Roggen	—	10 —	—	
Gerste	10 —	9 47	9 —	
Haber	9 60	9 30	9 20	
Bohnen	—	10 —	—	

Viktualien-Preise:
 Butter 1 Pfund 80—85
 Eier 2 9—10

Gestorben:
 Den 6. Juni: Christian Wilhelm,
 Kind des Gottlieb Schwarzkopf,
 Fuhrmanns, 2 Mt. 6 Tag alt.